

## Vermögenskonzentration und Macht in Theorie und Praxis

*Schnetzer/Rehm – Abstract für momentum 2016*

In unserem Beitrag möchten wir zwei Fragestellungen adressieren:

- Warum spielt der Machtbegriff in der herrschenden ökonomischen Theorie eine marginale Rolle?
- Über welche Kanäle wirkt die Vermögenskonzentration in Europa auf die Machtverhältnisse und welche demokratiepolitischen Herausforderungen

Im ersten Teil orientieren wir uns an der ausführlichen Literatur zur Frage, warum die Mainstream-Ökonomie gesellschaftliche und ökonomische Macht nur oberflächlich tangiert (Rothschild, Kalmbach, Dutt, etc.). Das wird einerseits aus einer epistemologischen Perspektive erörtert, da die neoklassische Wirtschaftswissenschaft eine an die Naturwissenschaften angelehnte Exaktheit anstrebt und Macht als nebulöses Konzept erscheint. Zum anderen gibt es mit dem methodologischen Individualismus auch eine methodische Schranke, denn auf Märkten mit atomistischer Konkurrenz kann das Individuum keine Macht entfalten. Macht wird in der Mainstream-Ökonomie somit meist auf Monopol- und Verhandlungsmacht reduziert, was nur ein sehr eingeschränktes Spektrum der mannigfachen Ausprägungen von Macht darstellt.

In der neueren, neoklassisch orientierten Verteilungsliteratur wird Macht zunehmend angesprochen, Beispiele dafür sind die Publikationen von Piketty, Atkinson und Stiglitz. Sie verknüpfen die gravierende Vermögenskonzentration mit Machtfragen und zeigen demokratiepolitische Herausforderungen auf. In unserem Beitrag wollen wir die Abhängigkeit politischer Handlungsspielräume von materieller Ressourcenausstattung in drei Kategorien unterteilen:

- Politische Teilhabe (Wahlbeteiligung, Lobbyismus, Parteispenden, etc.)
- Unternehmensmacht (Kommodifizierung, Gestaltungsspielräume des wirtschaftlichen Umfelds, Steuervermeidung, Panama-Papers, etc.)
- Öffentliches vs. privates Vermögen (Spendenökonomie, Philanthropie, Bailouts, Austerität, etc.)

Diese Kanäle von Vermögensungleichheit auf die Machtverhältnisse können wir großteils nur theoretisch skizzieren und mit aus anderen Studien gesammeltem Datenmaterial rudimentär empirisch festhalten. Auf Basis dieser Überlegungen sollen Anforderungen und Möglichkeiten für progressive Wirtschaftswissenschaft und –politik diskutiert werden.

Unsere Überlegungen zu dem Thema bisher haben wir bereits in zwei Artikeln publiziert:

- Property and power: lessons from Piketty and new insights from the HFCS. *European Journal of Economics and Economic Policies* 12 (2), 204-219
- Vermögenskonzentration und Macht: Der blinde Fleck der Mainstream-Ökonomie. *Kurswechsel* 2/2015, 69-79